

KULTUR cultura agricultur ... was ist das? wer braucht das? oder: Naturschutz ohne Mensch und Kultur?

KULTUR & GESELLSCHAFT und der EWIGE KLASSENKAMPF. Schauen wir – ausnahmsweise – zurück. Schauen wir ausnahmsweise zu den „alten“ österreichischen Sozialdemokraten und zu einem führenden Theoretiker des Austromarxismus, zu Otto BAUER (1881-1938). Im Jahre 1925 erscheint sein Buch „Der Kampf um Wald und Weide“. Es gibt klassenkämpferisch Herren und Knechte. Also auch Adel und Herren contra Untergebene, (besitzlose) Kleinbauern und Ziegelerbeiter. „Nutzung des Gemeingutes“ ist eines der Ziele. Das hat auch schon der Bauernrebell Michael Gaismair im Jahre 1525 gefordert. Lesenswert dazu „Gaismairs Traum“ von Ralf Höller. Siehe auch „DIE ZEIT“ vom 24. März 2011 Seite 24! Also „Eigentum an allen Produktionsmitteln“, also auch an Grund und Boden. Überaus lesenswert bei Otto Bauer auch das Kapitel „Bauernschaft und Dorfproletariat“. Aktuell dazu auch die Deklaration „Bäuerliches Manifest 1982“ aus Tirol mit der kernigen Formulierung: „Eigentum an land- und forstwirtschaftlich genutztem Grund und Boden ist vom Bauern mehr als *Lehen* denn als Besitz zu betrachten, mit dem Ziel, ihn auch kommenden Generationen ungeschmälert zu erhalten...“. Dazu ein Zitat von Otto Bauer: „so entstand unterhalb der Bauernschaft ein Dorfproletariat, das von dem alten Gemeindebesitz, dem alten Erbe des Volkes, ausgeschlossen war.“ Was wäre in den denkwürdigen Jahren ab etwa 1920 geschehen, wenn das Soziale der Sozialdemokratie im Sinne von Otto Bauer außerhalb der Städte Fuß gefasst hätte; noch vervielfacht durch eine intensive Kooperation mit dem Sozialen der katholisch- dominanten Kirche. Es hat einen bemerkenswerten Vorstoß der Sozialdemokratie gegeben. Beispielsweise 1977 durch Bruno Kreisky, damals Bundeskanzler der Republik Österreich. Otto Bauers „ERBE“ bei Kreisky, dem „Sonnenkönig“, ist selbstverständlich die *KULTUR* als Volkskultur, Basiskultur, Kultur der Vielen. „Die Kultur soll die Welt verändern“. Das hat Kreisky seiner programmatischen und geradezu umwälzenden Eröffnungsrede für die „Kulturkontakte“ 1977 vorangestellt.

In dieser Rede lesen wir Sensationelles, Radikales. „Die Nebenerwerbsbauern, die es heute zu hunderttausenden in Österreich gibt, sind einerseits Schwerarbeiter, also Proletarier im klassischen Sinne des Wortes...“. Diese Hunderttausende sind Ziel neuer sozialistischer Politik. Kreisky inszeniert und fördert eine „eigenständige Regionalentwicklung“ für „strukturschwache ländliche Regionen“ und die „Bundesanstalt für Bergbauernfragen“. Der erste und langjährige Leiter ist Josef Krammer. Er gibt die Aufsehen erregende Schrift „Analyse einer Ausbeutung I – Geschichte der Bauern in Österreich“ im Jahre 1976 heraus. Nach seiner Pensionierung ist sofort von „oben“ her Struktur und Leitung dramatisch ausgetauscht und entmündigt worden. Kreisky geht in seiner Partei- und Gesellschaftspolitik einen neuen Weg zum „Radikalismus“. Da baut er auf der *KULTUR*. „Und deshalb glaube ich, daß eine Kulturpolitik, die von Sozialdemokraten gefördert wird, eine durchaus radikale sein muß.“ Und höchst erstaunlich: „Ich bekenne mich dazu, daß wir in Österreich in besonderem Maße die Aufgabe haben, Kulturgüter zu bewahren, traditionelle Kulturpolitik zu betreiben ...Und deshalb bekenne ich mich zu einer Kulturpolitik, die bereit ist, einen gewissen kulturellen Radikalismus, oder sagen wir überhaupt, dem Kulturradikalismus einen Platz einzuräumen.“ In der ÖAR = österreichische Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung, wo ich jahrelang für den Kulturbereich eingebunden gewesen bin, sind dann Teile der Kreisky-Idee bruchstückhaft umgesetzt worden. Niemand ist auf den Terminus „radikal“ eingegangen. Für mich (als deklariertes Nicht-Mitglied der Sozialisten) ist klar gewesen, dass der Radikalansatz gleichbedeutend ist mit dem Erkennen und der Weiterentwicklung der „Wurzeln“. Radex ist die Wurzel und somit auch „Basis“, auch „vollständig, rücksichtslos, extrem“. Fred Sinowatz hat dann als Unterrichtsminister konsequent diese Kultur- und Gesellschaftspolitik fortgesetzt. Die „Kulturkontakte“ von 1979 sind dann zur Gänze dem Thema „Volkskultur-Kultur des Volkes?“ gewidmet gewesen. Im „Zeitdokument 22“ des Dr. Karl-Renner-Institutes ist seine programmatische

Rede abgedruckt. Ich habe nach wie vor eine Riesenfreude, wenn ich lesen darf, dass mich Fred Sinowatz mehrfach lobend genannt hat: „Hans Haid, dem ich viel verdanke bei der Betrachtung all dieser Dinge ... Haid nennt auch die Bedürfnisse, die es seiner Meinung nach bei der Rückgewinnung der Heimat gibt: Identität, Stimulierung und Sicherheit“.

Wer in der österreichischen, wer in der mitteleuropäischen Kulturpolitik hat seitdem auf Kreisky und Sinowatz weitergebaut? Kein Sozi und kein Schwarzer. Mit anderen Vorzeichen sind es andere, die mit der „völkischen Volkskultur“ etc. Und detto die dominanten Meinungsmacher vor allem in Rundfunk und Fernsehen. Ich bin dabeigewesen bei einer Veranstaltung 1976 in Freiburg im Breisgau und habe gierig aufgeschnappt, was der Schriftsteller Martin Walser gesagt hat: „Ich kenne nichts Obszöneres als das, den Betrug des Volkes in der Maske des Volkstümlichen“. Jetzt sollten wir im Blick auf aktuelle gegenwärtige Entwicklungen dort weiterbauen, wo in den Jahren ab ca. 1976 die Saat gesät worden ist.

alpenkonvention & cipra & alpenstadt des jahres usw.

Wo und wie wird weitergebaut und weiterentwickelt? Warum hat es nie seit der Alpenkonventions-Gründung im Jahre 1989 das Basis-Protokoll „Bevölkerung & Kultur“ gegeben? Ich suche die „Kultur“ in der neuesten und aktuellen Dokumentation der CIPRA Nr. 95 vom Februar 2011 „Wer küsst sie wach. Ein Fazit zu 20 Jahren Alpenkonvention“. Und ich finde sie nicht. Ausnahme: „Kulturelle Identität für Osteuropa“ (S 11). Ich suche weiter und suche nach dieser Wurzel-Kultur im Netzwerk „Alpenstadt des Jahres“. Da ist aber in der slowenischen Stadt Idrija Schlimmes passiert. Entgegen dramatischen Warnungen hat der Verein „Alpenstadt des Jahres“ der französischen Stadt Annecy den Zuschlag erteilt, im Jahre 2012 „Alpenstadt des Jahres“ werden zu können. Ich erkenne den Widerspruch. Ich bin betroffen, dass eine Stadt den Zuschlag bekommen hat, „im Sinne der Alpenkonvention“ tätig sein zu wollen und sich gleichzeitig für die Winterolympiade für 2018 beworben hat. Nicht stimmberechtigt, habe ich mich mit Widerwillen und gehörigem Frust verabschieden müssen. Wohin? Wohin CIPRA & ALPENSTADT & ALPENKONVENTION?

Zumindest zur AGRICULTUR, also zur Landwirtschaft finde ich fallweise markante und wichtige Aktionen und Ideen. Immer wieder muss ich dabei das „Forum Pro Schwarzwaldbauern e.V.“ loben und herausheben. So auch in der Ausgabe vom 29.März 2011 mit den 3 Szenarien „Weiter so zum Kollaps“, „Brasilianisierung und Ökodiktatur“ sowie „Welt in Balance - als ökosoziale Perspektive“ (nach Prof. Radermacher). „Wir leben so gut, weil wir die Armen ausbeuten“. Näheres über spittelhof@t-online.de. Lesenswert ist auch immer wieder die „unabhängige Bauernstimme“ über www.abl.-ev.de.

WIDERSTÄNDIGKEIT

Am spannendsten ist derzeit die **WIDERSTÄNDIGKEIT** nicht nur in Baden-Württemberg. Im „Wendland“, geradezu berühmt geworden im Jahre 1980 im Widerstand gegen ein geplantes und dann gebautes Atomkraftwerk, hat es damals eine der mächtigsten Anti-AKW-Initiativen gegeben. Darüber hat unser Archiv, die von mir betreute ALPENAKADEMIE einige Dokumente, auch eine dicke Broschüre und Schallplatten. Genau 30 Jahre später, also 2011 hat es dort die „größte Anti-Atom-Demo aller Zeiten“ gegeben. Und das alles vor den Ereignissen in Japan. 50.000 Menschen sind gekommen. „Die Demo ist erst der Anfang“. Auch noch vor den Ereignissen in Japan: „Ob in Stuttgart oder Berlin: Bürger kämpfen gegen neue Schienen, Hochspannungsmasten und Kraftwerke. Sie haben oft gute Gründe“ meldet DIE ZEIT in der Ausgabe vom 2.Dezember 2010. Dann ist Baden-Württemberg mit seiner Wahl gekommen und eine Sensation ist perfekt. Der „Grünen-Star Winfried Kretschmann steht für Demut und Bescheidenheit“ (Süddeutsche Zeitung 29.März 2011). Diese „im echten Sinne konservative Partei“ hat das getan, was der bisherigen Politik nicht gelungen ist. Jetzt ist wieder „Nähe“ da und das gebündelt mit Widerständigkeit und „Heimat“. Dort leben ja auch, lese ich in der Zeitung weiter, „...die Winzer und Bauern...von besonderem Schlag, ein bisschen bieder, ein bisschen behäbig – und sehr, sehr vernünftig“. Wie „radikal“ ist die baden-württembergische Politik von 2011? Sogar im Sinne von Bruno Kreisky und seiner Kultur von den Wurzeln her?

Der Tiroler Landeshauptmann Günther Platter, seinerzeit als Innenminister in Wien als einer der massivsten Verfechter und Durchboxer einer höchst unsozialen Politik gegen

Asylanten etc. bekannt (berüchtigt), ist jetzt der ebenso brutale Durchboxer von Wasserkraftnutzung um jeden Preis. „An uns werden sie sich die Zähne ausbeißen“, heißt es jetzt sehr widerständig gegen ein höchst umstrittenes Kraftwerk in der Nähe von Innsbruck. (Rundschau Imst, 6.4.2011) Es geht nicht gegen Wasserkraft generell und in harmonischem Maß mit Menschen und Natur, sondern um Methode, um brutal ausgespielte Macht, um seine verbalen „Ausrutscher“. Es geht los. Es geht an vielen Orten und in vielen Regionen in eine neue, in eine andere Richtung als bisher. Ohne KULTUR ?

neues & erfreuliches & positives auch von neuen Büchern und Zeitschriften:

Fünf Bücher möchte ich hier vorstellen und skizzieren. Zwei Bücher liegen bei mir, zugesandt für eine Rezension. Diese werde ich besprechen, also (mit Freude und Lust) rezensieren.

Buchvorstellungen:

1. Kurt Luger/Karlheinz Wöhler (Hg): *Kulturelles Erbe und Tourismus. Rituale, Traditionen, Inszenierungen*,

Studienverlag, Innsbruck, 2010. Über „immaterielles Kulturerbe und touristisches Potential“ berichten u.a. Kurt Luger und Maria Walcher. Über „Alpine Tradition zwischen sozialer Praxis und Inszenierung“ gibt es Beiträge u.a. von Hans Haid, Franz Rest. Zum Themenbereich „Vermittlung lokalen Wissens und kulturelle Identität“ berichtet u.a. Günther Marchner. Dem Themenbereich „Traditionelle Formen und Methoden als touristische Ressource“ folgen einige Beiträge, beispielsweise auch von Stefan Mikinovic über „kulinarische Identität“. Alles sehr lesenswert, überlegens- und überlebenswert. Dank an Prof. Dr. Kurt Luger von der Universität Salzburg für das Buch als Dokumentation einer wichtigen Tagung!

2. Nadja Klinger: *Über die Alpen. Eine Reise*.

rowohlt, Berlin, 2010. Locker und nicht ganz im Sinne des Klappentextes über das „eindrucksvolle Porträt einer der letzten mythischen Großlandschaften Europas“.

3. Barbara & Hans Haid: *Naturkatastrophen in den Alpen*.

Haymon Taschenbuch, Innsbruck, 2010. Ergänzend u.a. zu „Sindt-Fluss“ (2009) und „Mythos Lawine“ (2007) jetzt eine Dokumentation, wie Betroffene die Katastrophen, also Lawinen, Muren, Überschwemmungen erlebt haben. Mit einem eindeutigen Schwerpunkt Lawinen & Schweiz.

4. Angelika Fleckinger (Hg.): *Ötzi 2.0. Eine Mumie zwischen Wissenschaft, Kult und Mythos*.

Folio, Wien und Bozen, 2011 zusammen mit Theiss, Stuttgart, 2011. Das sozusagen Neueste über den „ÖTZI“ in einem repräsentativen Bildband. Schrecklich und erbärmlich unwissenschaftlich ist diese neue „ÖTZI- Bibel“ aus dem Archäologie-Museum in Bozen: keinerlei Angaben über die beteiligten Autoren! Keinerlei Literaturangaben! Alles (mit Ausnahme des Volkskundlers Karl C. Berger über „Ötzis Fluch“) höchst einseitig und ausschließlich ÖTZI- Museums-konform. Trotzdem und jedenfalls eine interessante Diskussionsbasis für die geplanten Aktionen im September im Ötztal und im Schnalstal zum Gedenken an die vor genau 20 Jahren aus dem Eis aufgetauchte Mumie.

5. Marco Samadelli: *ICEMAN – photoscan*.

Pfeil, München, 2011. Ein Bildband aus dem „Mumieninstitut“ in Bozen, dem Institute for Mumies and the Iceman. Der ÖTZI, zelebriert in höchster Bildpräzision bis ins letzte Detail. Alle Fotos auch in diesem Buch immer mit dem ÖTZI, rücklings und dargeboten wie zur peep-show. Dafür alles nach dem neuesten Stand der Konservierungstechnik inklusive neuester „Nachbearbeitungen“ dieses „Opfers“ aus dem Eis.

Zwei Bücher zur Besprechung:

(1) Werner Bätzing/Michael Kleider: *DIE LIGURISCHEN ALPEN. Naturparkwandern zwischen Hochgebirge und Mittelmeer*

in bewährter Gründlichkeit und maximaler Information im „Rotpunktverlag“, Zürich, 2011, u.a. www.wanderweb.ch /ISBN 978-3-85869-420-1 , mit Fotos von Michael Kleider. Der hauptverantwortliche Autor Werner Bätzing muss ja den Lesern der pva-spezial nicht vorgestellt werden. Neuerdings muss ich bekennen, dass es alpenweit nichts Besseres

als die Kultur- und Wanderführer bei rot punkt von Werner Bätzing gibt. Das Besondere dabei ist die Kombination von Natur mit Kultur, ist das überaus kenntnisreiche Vermitteln auch von Themen, die nicht in der üblichen Flut allgegenwärtiger und „normaler“ Wanderführer auffindbar sind. Mit dem Buch werden Wanderungen begleitet im Naturpark Pesio und Tanaro, auf den Hochflächen, zu Höhlen und Karstquellen, durch das piemontesisch-ligurische Grenzgebiet, durch alte Ortschaften am Mittelmeer und schließlich auf der eindrucksvollen „Via Marencà zum Mittelmeer“. Triora, dieses einmalig einzigartige Bergdorf, das „Hexendorf“ inmitten der alten Sprache des Brigaskischen ist sowieso allein schon eine Reise wert. Immer und überall in den Ligurischen Alpen: den „BÄTZING“ mitnehmen!

(2) HIRTENSTOCK UND KÄSEBRECHER. ÄLPLERINNEN UND ÄLPLER IM PORTRÄT.

im „zalpverlag“ ISBN 978-3-033-02385-7 , Mollis (CH), 2010

Verantwortlich für das Buch sind vor allem Giorgio Hösli und Paul Huggentobler, beide als Autoren und Fotografen. Ein Bildband, der in 13 Porträts das Leben auf Almen schildert, gegenwartsbezogen, ohne falsche Romantik, auch ohne die fallweise übliche „Sozialromantik“. Wie sie halt leben, wie sie Butter machen, wie sie „diese ohrenbetäubende Stille“ erleben oder ertragen müssen, wie sie schreckliche Einsamkeit, Sturm und „ein langes Leben lang“ stille Dulder und zugleich überaus sensible Denker und Bergphilosophen sein können: diese „Äplerinnen“ und „Äpler“, alle aus einem besonderen Holz geschnitzt. Auch wenn sie „kommen und gehen“: „Die Berge aber sind da“. Und die besonderen Menschen sind da; bei den Geissen und Schafen und Kühen und beim Mist und beim kranken Tier und beim Kraulen und Gernhaben und beim Singen und Summen und auch beim Fluchen, beim Käsemachen und beim Lieben. Und immer passt die Sprache dazu, insbesondere in den Texten von Giorgio Hösli. Und wenn es in den nächsten Jahren wieder weitere Bücher über die ALMKULTUR geben sollte: „Hirtenstock und Käsebrecher“ ist nicht mehr zu überbieten. Ich bin restlos begeistert von diesem Buch und von diesen eigenartig-eigenwilligen Menschen, von der *Eliane Käser*, der *Corina Hefti*, der *Sonia Luck*, der *Lisa Gritto* und den Männern und Familien und dem Giorgio und der Gruppe um die „zalp“ mit www.zalpverlag und alle miteinander sind eine wertvolle Bereicherung unseres Alpen-Netzwerkes der PRO VITA ALPINA-International. Und in diesem Sinne:

diese „agriculture“ als Basis und Inbegriff von „KULTUR“ des Lebens und des Überlebens! Genau zu Redaktionsschluss habe ich die April-Nummer der „Bergheimat-Nachrichten“, herausgegeben von der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung kleiner und mittlerer Bio-Bergbauernhöfe in die Hand bekommen und habe dort auf Seite 18 die bisher fundierteste und zugleich kenntnisreichste und auch warmherzigste Rezension gefunden. Es trifft genau den Kern: „Eine Art moderne Volkskunde der Schweiz... Vor allem die Texte von Giorgio Hösli heben sich hervor...“. Und: „Statt Bergmilchschokolade aus den Fabriken und Heidirahm aus dem Grossverteiler gibt's hier echte Äplertexte und ungestellte Fotos von richtigen Äpleuten“. Etwas Spezieller: das beigelegte Buchzeichen ist aus Kuhhaarpapier hergestellt. Zum Buch gibt es zusätzlich ein Postkartenset mit Bildern aus dem Buch. 14 Sommer hat Giorgio Hösli als Hirt und Senner auf der Alp zugebracht. Und: 330 Seiten, 2 Kilo Gewicht, 74 Schweizer Franken.

sonstiges und allfälliges

Leider hat sich einer meiner Träume zerschlagen: die in der pva-spezial vom juni 2010 angekündigte Übertragung von Teilen der Alpenakademie, der „Sammlung HAID“ und des „ÖTZTAL-ARCHIV“ nach Längenfeld-Lehn in den dortigen „Gedächtnisspeicher“ hat leider nicht stattfinden können. Jetzt ist alles weiterhin in unserem Privat-Archiv in Ötztal-Bahnhof.

Dafür haben wir (meine Frau Gerlinde und ich) Teile unserer Sammlung der PRO VITA ALPINA als Geschenk übergeben können.

Ich freue mich auf neue, bei mir im Archiv eingelangte Zeitschriften und Mitteilungen usw. und danke für die „Quaderni Valtellinesi“ (Dario Benetti), für „LEM“ aus dem Bersntoler Kulturinstitut (Leo Toller) „natur und mensch“ vom Rheinaubund, der Stiftung Salecina, dem „echo“ (Magazin des Vereins „Zum Schutz des Alpengebietes vor dem Transitverkehr“), der „Montagna“ (Zeitschrift für das Berggebiet), der Vereinigung „incontri tra montani“ und auch der fleißigen Heike Aghte sowie dem Siegfried Jäckle für das „Forum Pro Schwarzwaldbauern“. Ich freue mich auf jede Ausgabe des „alpenmagazin“. In der Ausgabe vom Jänner 2011 hat Werner Bätzing „Neues zum Alpenlexikon“ veröffentlicht. Ich grüße ganz herzlich den Janez Bizjak in Bled/Slowenien und viele weitere Partner und FreundInnen.

Dass die vor allem in der „pro vita alpina-spezial“ in den vergangenen Ausgaben erschienenen Buch-Rezensionen aufmerksam registriert werden, habe ich kürzlich beim „googeln“ mit Überraschung entdecken können. Über unsere www.cultura.at/alpenakademie ist eine Sammlung „Buch-Rezensionen zum Themenbereich *ALPEN*“ erschienen. Und so wird es weitergehen. Auch mit „Mut Witz & Widerstand“.

Dank und Gruss von Eurem hans haid

prof. dr. hans haid
und pro vita alpina-international
mit der „Alpenakademie“,
Tel. 0043-664 73 65 70 77
e-mail: haid.roale@netway.at
www.cultura.at/haid)

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Hans Haid, Venterstraße 2, 6450 Sölden, und Riedernstraße FVJ 1, A-6430 Ötztal
Tel. +43-(0)52 66 87296 (fallweise Handy 0664-73 654 70 77)

haid.roale@netway.at / www.cultura.at/haid und www.similaun.at

Sollten Sie keine elektronischen Mitteilungen wünschen, bitten wir um Mitteilung an haid.roale@netway.at